

das Wasser durch die Thüren in das Innere hinein und noch vor der Schwelle bereits über 3 Meter tief. Im Jahre 1896, also nur 19 Jahre später, war das Gebäude fast ganz verschlungen, und zwar hatte sich der Boden in dieser Zeit um wenigstens 3,30 Meter gehoben. Aber nicht nur von oben nach unten, sondern auch in horizontalem Sinne geschah im Mississippi-Delta die auffallendsten Veränderungen der Bodenverhältnisse. Seiner Zeit hatte man im Mississippi-Delta zu Verfestungszwecken eine Grundlinie von 700 Fuß Länge genau festgelegt und an ihren Endpunkten mit Marken bezeichnet. 15 Jahre später erwies sich dieselbe Linie für ihren Zweck als ganz unbrauchbar, da sie unterdessen um 12 Fuß länger geworden war. Es waren also derartige Verschiebungen im Boden eingetreten, daß sich der Abstand jener Marken um fast 4 Meter vermehrt hatte. Der Grund für diese außerordentlichen Bodenveränderungen wird in den Wirkungen des flutströmenden Grundwassers erblickt. Um eine Vorstellung von der ungeheuren Ausdehnung des Schwemmlandbes zu geben, das der Mississippi an seiner Mündung abgelagert hat, sei erwähnt, daß bei der Stadt New-Orleans, die jetzt über 150 Kilometer vom Meere entfernt liegt, der Boden genau der gleiche ist wie in unmittelbarer Nähe des Meeresstrandes. Wohnungen für arbeitsfähige Brunnen, die zum Zwecke der Trinkwassergewinnung geschlagen, brachten den Beweis, daß der Boden bis zu 350 Meter Tiefe durchweg aus Sand, Gerölle und Kalkstein bestand, die der kolossale Strom mit sich herbeiführt hatte.

Die Welt aus dem Waggonsfenster — das ist in der schnelllebigen, heutigen Zeit für sehr Viele der Haupttheil des Naturgenusses, den sie sich in der kurzen Zeit ihrer Ausspannung aus der Trägheit der Alltagsgeschäfte gönnen. Man mag nun, so schreibt die „Köln. Volksztg.“, über das Fahrtrab und das Stadlerweien denken, wie man will, jedenfalls kann es als ein relativ ruhiger Stand angesehen werden, insofern es einerseits ein Zugständiges an das Erforderniß schnellerer Lebensbewegung, der Entfernungen ist, andererseits aber die Bewegung in voller Freiheit in frischer Luft und unbegrenztem Ausblick gestattet — letzteres jedoch nur demjenigen, der nicht den Haupttheil auf das Abklimmern legt. Unter dem Gesichtspunkt des Naturgenusses kann man überhaupt jeder Beförderungsmittel das Wort eher reden als der Eisenbahnfahrt. Ueber die Einwirkung der letzteren auf den Gesichtssinn plaudert aus vergessener Erfahrung H. Brandes im „Waggenwerk“. Da sieht man im Abtheil, hat sich möglichst vor dem wie eine Stichflamme wirkenden Sonnenstrahl zu decken gesucht und wünscht nun, zur Beruhigung vom Abtheilfenster aus etwas von der hohen Welt zu sehen. Beobachtet man die schnelle Fahrbewegung im Eisenbahnwagen hat man das Gefühl, als ob Millionen Lichtstrahlen in Gehalt seiner Malpiniel mit großer Schnelligkeit hinter einander unzählige Bilder anfügen und auch gleichzeitig wieder wegziehen. Da ist es kein Wunder, wenn man eine Zeit lang diese ungeliebte Schnellmalerei auf der Reihentafel des Auges ausgeblendet hat, daß uns dann das Auge durch einen Schmerz zu vertreiben sucht, ihm diese Wirbelbewegung zu erlassen. Man darf, um gut und richtig zu sehen, die Augen weder unterbinden lassen, um in kurzer Zeit recht viel sehen zu wollen, noch darf man starren, blendenden Lichtstrahlen geistlich, die Reihentafel zu stellen. Manche Reisenden glauben aber für ihr Vergnügen mittels der Sehtafel Alles mit nach Hause schleppen zu müssen, was nur auf dem ganzen Reisezug entlang in den Erinnerungsplättchen hineingehen will. Ein richtiges für den Bestand nutzbringendes Sehen ist von einem Eisenbahn-Schnellzug aus nicht gut möglich. Die Gegenstände, welche man vom Abtheilfenster aus sieht, erscheinen mehr oder weniger verwischt. Geht man z. B. in nächster Entfernung ein Wald mit hohen einzelnen Bäumen, dann scheinen beim Vorüberfahren die Stämme dieser Bäume sich im Kreise zu drehen, als ob sie tauchten. So interessant und erhellend die Sache auch für den Betrachter sein mag, so ist sie doch nichts weiter als eine Vorprägung falscher Thatsachen, denn ein Landschaftler, der die Bilder tauchen leitet, soll erst noch gebeten werden. Nur die allerersten Gegenstände erscheinen vom Eisenbahnwagen aus einigermaßen deutlich, vorausgesetzt, daß man nicht im letzten Wagen, dem schweißbedeckten Ende eines Zuges, sitzt und darin hin und her geschlendert wird. Erprobte Eisenbahnreisende sehen während der Fahrt kaum zum Fenster hinaus, sondern beschäftigen ihre Schwermüde im Innern des Wagens, und die allerhöchsten — die können ihre Augen für die Zeit, die sie außerhalb des Eisenbahnwagens zubringen.

Ein Bild im Südamerikanischen Urwald. Eine drohlige Geschichte wurde dieser Tage von einer hübschen jungen Arcolin, die in dem fashionablen englischen Badeort Brighton weilte, zum Vorschein gebracht. Kurz vor ihrer europäischen Reise fiedelten die Eltern der jungen Dame von Rio de Janeiro nach einem romantisch gelegenen Landgut über, der seit vielen Jahren einem unlängst dort gestorbenen alten Priester gehört hatte. An den Eingang in die schöne Hacienda gebührend zu feiern, veranstaltete man ein Bildnis in dem nahe Wald. Unter dem Schatten eines Kiefernbaumes wurde ein splendides Mahl servirt, und als die Gastgeber mit ihren Freunden in bester Laune den Delikatessen zusprachen und lustiges Plauschen sich mit dem hellen Klang der Gläser mischte, erklang plötzlich in einiger Entfernung eine schrille Stimme. Man konnte deutlich die Worte „Ora pro nobis Dominus!“ vernehmen. Im nächsten Moment ertönte ein ganzer Chor in denselben freischwebenden Lauten und dann trat ein Moment tiefe Stille ein. Ueberdrückt und sprachlos starrte man sich gegenseitig an. Die anwesenden jungen Mädchen waren vor Schreck erblötet und gestanden nachher, daß sie einen Augenblick geglaubt hätten, in einem verzauberten Walde zu sein. Ehe die beherzten Gäste ihren Vermuthungen betreffs des seltsamen Ausrufes Ausdruck verleihen konnten, hörte man ein leises Kluschen in der Luft und gleich darauf aus einigen zwanzig Metern wieder den Ruf „Ora pro nobis, Dominus!“, dem nach wenigen Sekunden einige durch Markt und Wein bringende „Amen! Amen!“ folgten. Eins dieser „Amen“ erscholl unmittelbar über dem Haupt der Tochter des Gastgebers. Sie sah auf und erblühte einen prächtig gezeichneten Papagei, der seinen Kopf auf die rechte Seite neigte und sein erstes kleines Auge auf sie richtete. Ein ganzer Schwarm der bunten, tummelnden Vögel umgab sie und hatte sich in der Krone des Baumes niedergelassen und nach verschiednen Male schüllte ein vielstimmiges „Ora pro nobis, Dominus!“ durch den Wald. Verwundert über die merkwürdige Geschehnisse und hohle Denkungsart der in voller Freiheit lebenden Papageien, kehrte man heim. Am andern Tage erhielt man von der greisen Dienerin des früheren Haciendaherrn die Erläuterung für die räthselhafte Erscheinung. Der alte Priester besaß einen Papagei, der seinen Platz zuerst im Eveschial hatte, von der Hausherr keine Freunde und die Dienerschaft zum Abendgebet um sich versammelte. Dem Vogel mußte aber später ein anderer Aufenthaltsort angewiesen werden, denn eines Abends hörte er die Andacht der kleinen Gemeinde durch ein ohrenzerreißendes „Ora pro nobis, Dominus!“, dem eine ganze Serie schriller „Amen“ folgte. Kurze Zeit darauf gelang es dem ungeschickten Pater, aus seinem Käfig zu entweichen und in den Wald zu flüchten. Dort mußten ihm seine Gefährten und vielleicht auch seine eigenen Nachkommen die Worte, mit denen der alte Priester stets das Abendgebet schloß, abgelauscht haben.



Pferde- und Fohlen-Verkauf.

Von Montag den 11. d. Mts., an steht ein großer frischer Transport bester:

Vardener Arbeits- und Oldenburger Wagenpferde, sowie ein Transport bester 1/2- und 2/3-jähriger

Oldenburger Fohlen zu möglichst billigen Preisen zum Verkauf.

Döbeln. Rob. Augustin.

NB. Von Dienstag den 12. Septbr an steht auch ein Transport bester 1/2- und 2/3-jähr. dänischer Fohlen bei Obigem zum Verkauf.

Dresdner Bank.

Dresden, Berlin, Hamburg, Bremen, London, Nürnberg, Fährh., Hannover, Bückeburg, Detmold, Mannheim, Chemnitz, Versicherungs-Abtheilung.

Unser Prämientarif f. Ausloosungsverficherungen, umfassend die im Oktober er. zur Verloosung gelangenden Versicherungsfähigen Wertpapiere, ist heute erschienen und wird allen Interessenten auf Wunsch zugelandt.

Dresdner Bank.

Sebnitzer Papierfabrik Actien-Gesellschaft.

Die ordentliche General-Versammlung vom 3. August d. J. hat beschlossen, diejenigen Actien, auf welche eine Nachzahlung von 100 Mk. pro Stück erfolgt ist, in Vorzugs-Actien zum Nominalwerthe von 300 Mk. umzuwandeln.

Die Vorzugs-Actien erhalten vom 1. April d. J. ab aus dem Jahresertragnisse eine Vorzugs-Dividende von 6% d. Nominalwerthe des ursprünglichen Actienkapitals, die dem Reingewinn des nächstfolgenden Jahres zur Nachzahlung rückständiger Vorzugs-Dividenden zu verwenden ist. Der danach verbleibende Rest des Reingewinnes ist gleichmäßig unter die Vorzugs-Actien und nicht zugewiesenen Actien (Stamm-Actien) nach Verhältnis ihres Nennwerthes zu vertheilen.

Im Falle der Liquidation erhalten nach Tilgung der Schulden zunächst die Vorzugs-Actien den vollen Nennwerth, sowie 100 Mk. Extra-Vergütung pro Actie, von dem etwa verbleibenden Reste erhalten die Stamm-Actien den vollen Nennwerth. Der dann etwa noch verbleibende Ueberschuß wird unter die Vorzugs-Actien und die Stamm-Actien nach Verhältnis ihres Nennwerthes gleichmäßig vertheilt.

Nachdem dieser Bescheid handelsgerichtlich eingetragen worden ist, fordern wir hiermit diejenigen Actionäre, welche von diesem Rechte der Zuzahlung Gebrauch machen wollen, auf, ihre Actien mit Dividendenbogen in der Zeit

vom 11. September bis einschl. 5. Oktober d. J.

bei unserem Bankhause

Eduard Rocks Nachfolger in Dresden

einzureichen und 100 Mk. pro Actie baar zu bezahlen.

Sebnitz, den 5. September 1899.

Der Aufsichtsrath. Justizrath Schubert.

Der Vorstand. Heymann.

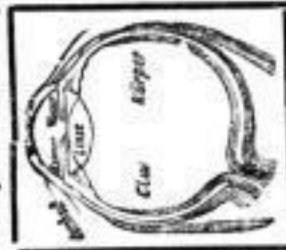
Dr. Bode verreist.

Augenarzt Dr. Stroschein

von der Reise zurück.

Um dem Auge die nothwendige Pflege

zukommen zu lassen, ist im Bedarfsfalle die Anwendung eines genauen Augenglasses Grundbedingung; erst dann kann bestes Sehen, sowie Schonung und Erhaltung der Augen eintreten. Das Vollkommenste in dieser Beziehung sind die so rühmlichst bekannten Rodenstock'schen Augengläser, das Vorzüglichste zum Sehen u. zur Konservierung der Augen. Dieselben werden von genannter Firma unter vorzüglicher Genauigkeit und kostenloser Untersuchung ärztlichen Konsultation. (Brillenbedürftigen wird auf Wunsch die vom Unterzeichneten verfasste Broschüre über die verschiedenen Zustände der Augen gratis und franko zugesandt.)



Brillen und Pince-nez von 3 Mark an.

A. Rodenstock, Optiker, Spezialist für Zuthellung wissenschaftlich richtiger Augengläser.

Schlossstrasse, Ecke Rosmaringasse.

Saison-Eröffnung!

Hochfeinsten

Astrachan-Caviar

empfiehlt

Wassily N. Schischin,

Hoflieferant,

9 Seestraße 9.

Approb. Zahn-Arzt.

Cirurgiao Dentista Brazil.

Gebisse, Kronen und Brückenarbeiten (Zahnerfabrik ohne Gummiplatte) in Gausdud und Edelmetallen. Plomben in allen gewöhnlichen Materialien. Zahnziehen unter Local-Anästhesie (örtliche Betäubung) Schmerzlos, sowie alle Arbeiten unter beinahe vollkommener Vermeidung von Schmerzen. Sachgemäße Behandlung verletzter Zähne und Mundkrankheiten. Mögliche Reiche. Unvermittelte finden Berücksichtigung. Jahrelange Garantie aller Arbeiten. Langsdorff, prakt. Zahnarzt, Postfachstr. 1, 2. (Eingang i. Postfachstr. von der Bürgerweide u. Postplatz). Sprechst. 9-11 Uhr.

Subscription

4°ige Leipziger Hypothekenbank und Anlehnschein

Serie VIII

unkündbar bis zum Jahre 1908.

Von den an der Berliner, Leipziger und Dresdner Börse regelmäßig notirt

4°igen Hypothekenbank- und Anlehnschein Serie VIII

unkündbar bis 1908.

Nom. Mk. 5,000,000

(Abschnitte à Mk. 2000, 1000, 500, 200 — Zinsen Januar/Juli)

zur Subscription.

Sämmtliche von der Leipziger Hypothekenbank ausgegebenen, auf Inhaber lautenden Hypothekenschein- und Anlehnscheine sind für das Königreich Sachsen mit dem Privilegium der

Mündelsicherheit

ausgestattet, sowie zur erstklassigen Beleihung bei der Deutschen Reichsbank und bei der Königlich Sächsischen Lotterietaschenschasse, ferner auch, nach den Beschlüssen der städtischen Kollegien zu Leipzig, bei der Städtischen Sparkasse zu Leipzig zugelassen.

Die Subscription findet statt

Donnerstag den 14. und Freitag den 15. September 1899

aufser an anderen Plätzen bei uns und nehmen wir Zeichnungen auf diese Pauschale zum Preise von 101.75 Proc. zuzüglich laufender Stückzinsen ab 1. Juli 1899 plus Schlussnotenzinssatz entgegen. Die Abnahme der zugewiesenen Stücke hat in der Zeit vom 21. September bis 4. Oktober 1899 zu erfolgen.

Dresden, im September 1899.

Filiale der Leipziger Bank.

Großer Vollen echter Oriental. Teppiche, darunter vier antike prachtvolle Gebetstühle, f. billig. G. Sittner, Straßw. 16, 1.

Touren-Rover. 5 Stück neue Dreiräder, komplett, unter Garantie, à Stück 185 Mark. Strobbach's Radfabrik, Pläntzschstr. 66.

Eine rothbeid. altdeutsche Möbel-Garnitur, nebst verschied. anderen Möbeln billig zu verkaufen, bezgl. ein sehr großer, schöner, wenig geb. Teppich. Neumarkt 16, 1.

Pferd. Mittelgroßes, starkes Pferd, schwerer Zügel, mit guten Reinen und guten, wird zu kaufen gesucht. Bei E. C. C. 700 in die Exped. d. Z. mitzubringen.